

Als moderne Bänkelsängerin und Drehorgelspielerin hat Dorothea Walther unkonventionelle Wege eingeschlagen. Mit viel Mut und Ausdauer hat sie ihre Träume verwirklicht. Heute gestaltet sie auch Bilder und Texte zum Thema Engel. Im Gespräch mit dem Länggassblatt erinnert sich die Kleinkünstlerin an ihr Vierteljahrhundert als Liederweib.

Dorothea Walther wohnt seit vielen Jahren im Rossfeldquartier. Sie fühlt sich wohl in der Nähe der Länggasse. «Es wird immer bunter hier, das gefällt mir», sagt sie schmunzelnd. Im Rossfeld kam es dann auch zu jener Begegnung, die ihr Leben für immer verändern sollte: In dem Trödlerladen, den sie vor 25 Jahren betrieb, fragte eines Tages ein Mann nach einem grossen Koffer für seine Drehorgel. Als das Instrument wenig später in ihrem Laden stand, war es um Dorothea Walther geschehen. Sie drehte die Kurbel und begann zu singen. Und hat damit nie wieder aufgehört.

Lieder bleiben hängen

Mit den Berner Bänkelsängern hatte sie ihre ersten Auftritte - so tauchte sie in die Welt des Bänkelsangs ein. Diese Tradition, Lieder mit politischen oder anderen brisanten Inhalten auf öffentlichen Plätzen zum Besten zu geben, war vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert in ganz Europa verbreitet. Die Bänkelsänger berichteten auf diese Weise von aktuellen Geschehnissen. Um die Berichte von Mordfällen, Liebesgeschichten und anderen Skandalen noch anschaulicher zu machen, zeigten sie während des Vortrags auf bunte Schilder, welche die entsprechenden Szenen zeigten. Es war nichts anderes als musikalische Boulevardpresse. «Ein Lied bleibt viel länger in Erinnerung als eine Blick-Schlagzeile», sagt Walther. «Die hat man am Abend bereits wieder vergessen. Aber ein Lied – das bleibt hängen.» Die Liederweiber waren bei diesem Spektakel eher im Hintergrund, verkauften Texthefte und sammelten Geld. Dorothea Walther war bei den Berner Bänkelsän-



Dorothea Walther

Liederweib des 21. Jahrhunderts

gern zwar ein singendes Mitglied – sie hatte aber andere Pläne.

Eine Menge Spinner

Bald schon spürte sie das Verlangen, auf eigenen Beinen zu stehen. Sie wollte den Bänkelsang ins 21. Jahrhundert bringen, statt nur in Nostalgie zu schwelgen. Sie selbst betont immer wieder: «Ich bin ein Liederweib des 21. Jahrhunderts!». Mit aktuellen Themen und einer zünftigen Prise Feminismus provozierte sie sanfte Gemüter, gewann aber auch viele Herzen. Dank ihrem Kampfgeist und der großen Leidenschaft für ihre mechanischen Musik-Instrumente schaffte sie es auf Festivalbühnen, in der Schweiz, in

Österreich und in Deutschland. Sie spielte an Straßenmusikfestivals, Gauklertreffen, Stadtfesten. «Ich traf eine Menge Spinner. Man muss wohl ein bisschen spinnen, um so etwas zu machen. Ich war da wohl noch die Normalste.»

Sie arbeitete hart. Sie kannte es auch nicht anders: in ihrem Leben hatte sie 13 Berufe ausgeübt und allein drei Kinder großgezogen. Aber nun stand sie auf einmal auch vor neuen Herausforderungen. Im Alter von 40 Jahren hatte sie endlich die Möglichkeit, ihren Träumen nachzugehen. «Viele Frauen in meinem Umfeld haben davon gesprochen, ihre Träume zu verwirklichen», erinnert sich die Künstlerin. «Wenn ihre Männer eine bessere Stellung haben. Wenn die Kinder gross sind. Die meis-

Porträt

ten haben es dann doch nie getan. Ich aber schon.» Das brachte auch Auseinandersetzungen mit sich, die manchmal anstrengend waren. Als letztes hauptberufliches Liederweib im deutschsprachigen Raum fühlte sie sich nicht immer akzeptiert. «Wenn ich etwas mit Theater machen wollte, sagten mir die Theaterleute, ich würde kein Theater machen, sondern Musik. Wandte ich mich an die Musiker, sagte man, was ich mache, sei keine Musik, sondern Theater.» Trotzdem hat sie weitergemacht. Ausgeladen wurde sie nur ein einziges Mal – ihr Auftritt an diesem Geburtstag war als Überraschung gedacht, fand aber bei dem Überraschten keinen Anklang. War sie ihm zu frech? Sie war zwar verunsichert, blieb aber noch bis zum Hauptgang. Sie fand, dass ihr wenigstens das zustand. Sie wollte sich nicht unterkriegen lassen.

Trost der Engel

In den letzten Jahren hat Dorothea Walther sich von der Bühne etwas zurückgezogen. Grund dafür ist unter anderem ihre Gesundheit. Aber auch sonst spürt sie nicht mehr das gleiche Verlangen danach. Sie möchte sich nicht mehr so exponieren wie früher, sagt sie. «Man wird milder mit dem Alter.» Das Liederweib fand aber auch andere Wege, sich auszudrücken. In ihrem Buch «Ein Vierteljahrhundert Liederweib», das sie zusammen mit der Autorin Annette Piechutta geschrieben und gestaltet hat, dokumentiert sie ihre abenteuer-

lichen 25 Jahre als Liederweib. Auch widmet sie sich heute vermehrt ihrer anderen großen Leidenschaft - den Engeln. Mit über 2500 Exemplaren verfügt sie mittlerweile über eine beachtliche Sammlung von Engelfiguren, die ab dem 25. November in der Mühle in Kallnach ausgestellt sein werden. Ausgelöst wurde diese Leidenschaft von einem Bild eines Engels, das sie in einer schwierigen Zeit hervorkramte und in ihrer Wohnung an die Wand hängte. Ihre Freunde wurden auf dieses Bild aufmerksam und fingen an, ihr Engel in allen Formen und Formaten zu schenken. So wurden es immer mehr und mehr, auch Walther begann nun, auf Märkten und beim Trödler nach Engeln zu suchen. Diese Faszination sei zwar nicht religiös oder esoterisch motiviert, und missionarisch schon gar nicht, sagt das Liederweib. Auf die Frage, ob sie dann nicht ebenso gut Clowns sammeln könnte, hat sie aber eine klare Antwort: «Auf keinen Fall! Es müssen Engel sein. Engel haben für mich etwas Tröstliches.»

EngelARTiges

Nach und nach begann sie, die Engelthematik unter dem Namen «EngelARTiges» künstlerisch zu verarbeiten. Walther konnte ihre Engelbilder an verschiedenen Orten ausstellen. Sie zeigt sie gerne auch dort, wo der Alltag stattfindet: In Spitälern, Altersheimen, Schaufenstern. So vor kurzem auch in der Apotheke Ballinari in der Länggasse. Aktuell sind ihre Werke in den

Bistro-Räumen des Zentrum Rössli in Kehrsatz zu sehen. Engel aus Aare-Schwemmgut, engelartige Schriftzüge auf Gips, gemalte, geklebte, gestickte Engel, die fröhlich und nachdenklich, artig und unartig vor der hellgrünen Wand schweben.

Der Traum von den Fusstapfen

Das Sticken sei eine neue Sucht, gesteht Walther. Sowieso habe sie noch so viele Ideen, Pläne und Wünsche, manchmal wäre sie gerne zehn Jahre jünger, sagt sie. Ein schweizerisches Engelmuseum wäre zum Beispiel so ein Wunsch. Auch um ihre zahlreichen mechanischen Instrumente macht sie sich Gedanken. Sie möchte sie nicht einfach in ein historisches Museum stellen, wo sie verstauben. Ihr grösster Traum wäre es, dass jemand in ihre Fusstapfen treten würde, jemand, der die kostbaren Instrumente ebenso liebt wie sie. Auch würde sie ihre Kunst gerne weitergeben. Bei den Musikhochschulen hatte sie damit bisher keinen grossen Erfolg. Aber auch dies ist für das Liederweib des 21. Jahrhunderts kein Grund zum Aufgeben. Vielleicht sei das, was sie gemacht habe, ja auch gar nicht vermittelbar. Es müsse wohl jemand kommen, der vom Drehorgelfieber ebenso gepackt werde, wie sie einst. Und wieso sollte das nicht eines Tages geschehen? «Ich bin schon über sechzig, aber ich habe noch Träume. Man muss die Realität akzeptieren. Aber noch wichtiger ist es, dass man nie aufhört zu träumen.»

Meret Kündig



Hallerladen
der Biomarkt
Länggassestrasse 30
3012 Bern
www.hallerladen.ch

Schmackhafter Freilandnüssler, leckere Kaki, köstliche Lebkuchen, feines Marzipan – ECHT BIO, regional und saisonal. Und haben Sie schon gewusst, dass Sie bei uns auch schöne Weihnachtsgeschenke finden?

Mo bis Do 7.30 bis 19.00, Fr 7.30 bis 20.00, Sa 8.00 bis 16.00



Sei clever und
füll nach!!!

**WIR FÜLLEN
DRUCKERPATRONEN
UND TONERAUF**

**ÖKOLOGISCH, ÖKONOMISCH
UND HOCHQUALITATIV!**

TintenTonerService
●●●●●●●● Füllstation für Tintenpatrone und Tonerkartuschen

Länggassestrasse 14, 3012 Bern - Tel.: 031 302 03 66
info@tinten-toner-service.ch - www.tinten-toner-service.ch